



Stadt
Offenburg

**Fachbereich Bürgerservice
und Soziales**
Abteilung Familie, Jugend
und Senioren

Amand-Goegg-Str. 4
77654 Offenburg

Konzeption

Spielen in Offenburg

Stand: 2003

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Kapitel Eins - Spielplatzsituation in Offenburg	5
1. Die Empfehlungen der ARGE Bau als Grundlage zur strategischen Analyse	5
2. Analyse der Stadtteile in der Kernstadt	6
2.1 Öffentliche Spielplätze in der Offenburger Kernstadt	8
3. Generalüberholung von Spielplätzen – Empfehlungen für das Vorgehen	10
Kapitel Zwei - Sicherheit auf Spielplätzen	11
1. Gesetzliche Vorgaben	11
2. Die Situation in Offenburg	12
3. Standards für die Sicherheitskontrollen	13
Kapitel Drei - Konfliktprävention auf Spielplätzen	14
3.1 Fünf Punkte der Konfliktprävention	14
3.2 Die Spielplatzsatzung	14
Ausblick	17
Quellen	19
Anhang:	
I. Mustererlass der ARGE BAU	20
II. Wohnbereiche und Bevölkerungsverteilung in der Kernstadt	25
III. Auszüge aus der DIN EN 1176-7	27
IV. Liste der öffentlichen Spielplätze	28

Einleitung:

Die ARGE Bau (Arbeitskreis „Technische Fragen des Stadtbaus“) beschreibt die Aufgaben der Gemeinde bei der Spielraumplanung wie folgt:

„Kinder und Jugendliche benötigen zu ihrer Entwicklung eine kinderfreundliche Umwelt und außerhalb der Familie und Ausbildung ausreichende Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten sowie genügend Bewegungsraum. Im Rahmen der allgemeinen Daseinsvorsorge haben die Gemeinden die dafür notwendigen Voraussetzungen im öffentlichen Bereich zu schaffen und entsprechende Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in der Stadtentwicklung, Stadterneuerung und Bauleitplanung zu berücksichtigen. Die öffentliche Vorsorge für die Erhaltung und Gestaltung einer kinderfreundlichen Umwelt sowie für Spiel- und Betätigungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche ist umso dringlicher, je dichter die Bebauung, je schlechter die Bausubstanz und je größer das Defizit an vorhandenen Spiel- und Betätigungsmöglichkeiten ist.“

Gemäß dieser Zielsetzung ist die vorliegende Konzeption eine Fortschreibung und Weiterentwicklung des Plans „Spielen in der Stadt“, dessen beide Teile („Kernstadt“ von 1990 und „Ortsteile“ von 1994) in den letzten dreizehn Jahren die Spielraumplanung in Offenburg geprägt haben.

In diesen dreizehn Jahren wurden 32 Spielplätze renoviert und 21 neu geschaffen. Die Nutzung der Spielplätze sollte auf möglichst alle Altersgruppen erweitert werden. Seit 1990 sind dabei weit mehr als 5 Millionen Euro für Spielplätze ausgegeben worden. Auch außerhalb von Spielplätzen wurden weitere Flächen geschaffen oder zugänglich gemacht, die attraktive und vielfältige Spielmöglichkeiten bieten.

In Offenburg orientierte man sich durchaus weg von der Feststellung Alexander Mitscherlichs, die dieser schon vor 30 Jahren machte:

„Der Anthropologe kommt aus der Verwunderung darüber nicht hinaus, dass die (...) Planung unserer Städte offenbar nur für einen Alterstypus und da noch mangelhaft genug geschieht, und zwar für den erwerbsfähigen (Auto fahrenden) Erwachsenen. Wie das Kind zu einem solchen wird, scheint ein zu vernachlässigender Faktor.“

Dennoch gibt es – trotz des großen planerischen und auch finanziellen Aufwands für Errichtung und Unterhalt von Spielplätzen –immer noch zahlreiche Handlungsfelder:

- Je attraktiver ein Platz ist und je intensiver er genutzt wird, umso größer sind die Beschwerden der ruhebedürftigen Anwohner.
- Die Vermüllung der Plätze und die Vandalismusschäden haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Die Sauberhaltung der Plätze und die Beseitigung der Schäden binden einen großen Teil der Unterhaltsbudgets, was letztendlich zu Lasten der Ausstattung der Plätze geht. Das Gelände kann nicht mehr so unterhalten werden, dass es eine spielpädagogische Funktion hat. Geräte können, wenn sie aus Sicherheitsgründen abgebaut werden, oft nicht mehr ersetzt werden.
- Der konzeptionelle Vorstoß, Spielplätze zu öffentlichen Plätzen für alle Generationen zu machen, erwies sich als nicht tragfähig. Spielplätze haben natürlich eine wichtige Begegnungsfunktion für die jeweilige Zielgruppe, taugen aber – auch aufgrund baurechtlicher Einschränkungen – nur in Ausnahmefällen als allgemeine Begegnungsstätten im Quartier.
- Die Konzentration der Bürgerbeteiligung auf die jeweilige Gestaltung einzelner Plätze hat viele recht ähnlich ausgestattete Spielflächen hervorgebracht, da meist das gewünscht wurde, was man kannte und was andere Spielplätze schon hatten.
- Im Zuge des kommunalen Schwerpunktprogramms "Kinder- und familienfreundliches Offenburg" wurden – nicht zuletzt auf Bürgerwunsch hin – viele Geräte angeschafft. Oft

wurde dabei Masse vor Qualität bevorzugt, so dass es inzwischen viele Spielgeräte gibt, die trotz relativ jungen Alters schon ersetzt werden müssten.

- Wegen der hohen Investitionen, ist der Aufbau eines Controllings in diesem Bereich notwendig.

Diese konzeptionelle Fortschreibung hat - aufgrund der genannten Handlungsfelder - drei klare Aufträge, denen die einzelnen Kapitel entsprechen.

Das Kapitel Eins dient der Analyse der Spielplatzsituation und der Ableitung strategischer Schwerpunkte für die Generalüberholung von Spielplätzen.

Im zweiten Kapitel werden die Sicherheitsstandards für den Unterhalt der Spielplätze definiert.

Das dritte Kapitel besteht dann aus der Spielplatzsatzung, die die Benutzung der Spielplätze regelt.

Damit ist diese Fortschreibung weiterhin beschränkt auf den Bereich der „Spielplätze“. Der Ausblick zum Schluss bietet noch erste Überlegungen zum Bereich der „Spielräume“, die Grundlage für weitere Fortschreibungen werden sollten, damit diese Konzeption später zu Recht den Titel „Spielen in Offenburg“ trägt.

An den Aussagen dieser Konzeption waren etliche Gremien und Einzelpersonen wesentlich beteiligt. Die Aussagen, Meinungen, Ansichten und Erfahrungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wurden in vielen Einzelgesprächen oder Gesprächsrunden gehört und diskutiert. Sie fließen alle in diese Konzeption mit ein, auch wenn es nicht möglich ist, es allen recht zu machen. Gerade die Gruppe der Erwachsenen teilt sich sehr heterogen auf in Nutzer von Plätzen, Eltern, kritische aber auch wohlwollende Anwohner von Spielplätzen, mit entsprechend vielen Wünschen und Erwartungen.

Für die fachliche Abstimmung wurden die einzelnen Teile immer fachbereichsübergreifend und interdisziplinär diskutiert. Insbesondere sollten hier erwähnt werden:

- Grünplanung
- Sozialplanung
- Kinder- und Jugendarbeit
- Gemeinwesenarbeit
- Kommunale Kriminalprävention
- Rechtsabteilung
- Polizeirevier Offenburg.

Offenburg, Oktober 2003

Martin Maldener
(Spielraumplanung der Stadt Offenburg)

Kapitel Eins - Spielplatzsituation in Offenburg

1. Die Empfehlungen der ARGE Bau als Grundlage zur strategischen Analyse

Die ARGE BAU hat in ihrem Mustererlass von 1987 Empfehlungen aufgestellt, die sich gut eignen, um die Versorgung mit Spielraum bemessen zu können. Insbesondere das Spielbereichskonzept liefert wichtige Anhaltspunkte für die Spielraumplanung:

„Die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Altersstufen erfordern verschiedene Spiel- und Betätigungsmöglichkeiten. Es kann insbesondere in größeren Gemeinden zweckmäßig sein, nach der Versorgungsfunktion und dem unterschiedlichen Einzugsbereich der Spiel- und Betätigungsmöglichkeiten verschiedene Spielbereiche zu unterscheiden“

Die gesamte Bruttospielfläche (inkl. abschirmender Grünflächen) sollte 2 - 4 qm je Einwohner betragen, aufgeteilt in drei Kategorien:

Kategorie A: 30 - 50 % der gesamten Spielflächen

Spielmöglichkeiten mit zentraler Versorgungsfunktion
für alle Altersstufen

Gesamtfläche einer Anlage zwischen 2500 und 4000 qm

Entfernung von den Wohnungen bis zu 1000 m bzw. 15 Gehminuten

Kategorie B: 40 - 60 % der gesamten Spielflächen

Spielmöglichkeiten mit begrenzter Versorgungsfunktion für einen Wohnbereich
vorzugsweise für schulpflichtige Kinder (bis ca. 14 Jahre)

Gesamtfläche einer Anlage zwischen 400 und 1000 qm

Entfernung von den Wohnungen bis zu 500 m bzw. 8 bis 10 Gehminuten

Kategorie C: Abgeleitet von A + B: maximal 30 % der gesamten Spielflächen

Spielmöglichkeiten im Nahbereich

für Kleinkinder (bis ca. 7 Jahre)

Gesamtfläche einer Anlage zwischen 100 und 200 qm

Entfernung von den Wohnungen bis zu 200 Meter

Diese Empfehlung bietet eine sehr gute Grundlage, um die quantitative Versorgung mit Spielplätzen innerhalb einer Gemeinde zu überprüfen und soll künftig auch in Offenburg Basis für die Entscheidungsfindung sein.

Die Überprüfung muss jedoch noch durch eine qualitative Bewertung ergänzt werden. Hierbei sind vor allem vier Fragen zu berücksichtigen:

Welche weiteren Spielmöglichkeiten bestehen?

Wie ist die Bevölkerungszusammensetzung?

Wie ist die Qualität der Spielplätze? (Ausstattung/Zustand)

Wie gut sind die Spielplätze erreichbar?

2. Analyse der Stadtteile in der Kernstadt

Für die Analyse wurden die Stadtteilen in Wohnbereiche aufgeteilt, die meist durch verkehrsreiche Straßen begrenzt werden. Im Wesentlichen entsprechen diese Wohnbereiche der kleinräumigen Gliederung, wie sie im Rahmen der Bevölkerungsstatistik verwendet wird. Die Aufteilung der Wohnbereiche, sowie die Bevölkerungsverteilung finden sich im Anhang.

2.1 Öffentliche Spielplätze in der Offenburger Kernstadt

Quantitative Auswertung der Spielplatzversorgung:

Stand 31.12.02	Einwohner	Spielplatzfläche	qm/Einw.
Innenstadt	3660	4860	1,33
Nordweststadt	4667	3570	0,76
Nordoststadt	6232	13630	2,19
Südoststadt	7051	17610	2,49
Südstadt	1984	4870	2,45
Uffhofen	2852	10330	3,62
Hilboldtsweier	1598	11500	7,19
Albersbösch	6717	18170	2,70
	34761	84540	2,43

Im Bereich der Kernstadt gibt es 69 Spielplätze und Spielpunkte. Eine genaue Erfassung der Flächen im Rahmen des Geo-Information-Systems (GIS) wird derzeit durchgeführt. Die angegebenen Flächen sind daher teilweise nur Schätzungen. Zu den öffentlichen Flächen müssen noch zahlreiche private Spielplätze nach § 9 der Landesbauordnung gezählt werden. Diese Spielplätze garantieren zu einem großen Teil die Versorgung mit Spielflächen der Kategorie C (Nahbereichsspielplatz für Kleinkinder).

Die Zahlen alleine sagen natürlich noch nichts über die Qualität der Spielflächen und ergänzende Be- oder Entlastungsfaktoren aus. Daher gibt es zu einigen Spielplätzen noch Kommentare in der Bemerkungszeile und für jeden Stadtteil eine kurze qualitative Interpretation der Spielplatzsituation.

Erklärung der Kategorien:

Kategorie A: Spielanlage - für alle Altersgruppen

Kategorie B-: Ballspielplatz oder Kinderspielplatz für Schulkinder (nicht für Kleinkinder geeignet)

Kategorie B+: Kinderspielplatz für Schulkinder (auch für Kleinkinder geeignet)

Kategorie C: Kinderspielplatz für Kleinkinder

Nr	Innenstadt	Bereich	Größe	Bemerkung	Kategorie	eingestuft als
1.	Zwingerpark	a	150	wenig genutzt	B-	Kinderspielplatz
2.	Wipptiere Innenstadt	a/b	0		B-	
3.	Gustav-Ree-Anlage	b	150	schlechter Zustand	B-	Kinderspielplatz
4.	Spielstationen Bürgerpark	c	2620		A	Spielanlage
5.	Badstraße / Mühlbach	d	1580	sehr schlechter Zustand	B+	Kinderspielplatz
6.	Kronenstraße	e	360	gut genutzt, zu klein	B+	Kinderspielplatz
			4860			

Zu den insgesamt recht wenigen Spielflächen kommt noch hinzu, dass sich ein großer Teil der Flächen in schlechtem Zustand befindet. Entlastend gibt es private Spielplätze im Bereich Kinzigvorstadt/Wiede, mehrere beispielbare Kunstobjekte in der Innenstadt und das gesamte Bürgerparkareal. Positiv ist die Verteilung der Flächen auf alle Wohnbereiche, verbesserungswürdig die Versorgung im Nahbereich (für Kleinkinder).

Nr.	Nordweststadt	Bereich	Größe	Bemerkung	Kategorie	eingestuft als
7.	Franz-Volk-Park	a	640	schlechter Zustand	B-	Kinderspielplatz
8.	Skaterplatz Theodor-Heuss-Realsch.	b	1860	schlecht genutzt	A	Spielanlage
9.	Hoher Rain	b	1070	wird derzeit saniert	B-	Kinderspielplatz
			3570			

In der Nordweststadt besteht ein Defizit, sowohl quantitativ als auch qualitativ, gerade in der wohnortnahen Versorgung mit Spielplätzen. Die drei öffentlichen Spielplätze konzentrieren sich im Bereich des Schulzentrums Nordwest und beim nahegelegenen Franz-Volk-Park. Nördlich der Rheinstraße gibt es nur einzelne private Spielplätze. Verkehr, Siedlungsstruktur, und Mangel an Grünflächen sind belastende Faktoren. Positiv ist die breite Bürgerbeteiligung im Rahmen von MehrLiN, die auch zu einer Diskussion über Spielflächen geführt hat. Die bisherigen Planungen im Rahmen von MehrLiN konzentrieren sich allerdings auf das Mühlbachgelände und das Schulzentrum. Im Rahmen der Umsetzung der MehrLiN-Maßnahmen sind die Wohnbereiche nördlich der Rheinstraße noch in die Überlegungen einzubeziehen.

Nr.	Nordoststadt	Bereich	Größe	Bemerkung	Kategorie	eingestuft als
10.	Damaschkeweg	a	180		B+	Kinderspielplatz
11.	Ebertplatz	a	1020		B-	Kinderspielplatz
12.	Schulhof Schillergymnasium	a	2500	nur zeitweise nutzbar	A	Spielanlage
13.	Carl-von-Ossietzky-Weg	b	200	gleichzeitig Schulhof	B+	Kinderspielplatz
14.	Schulhof Oststadtschule	b	4000	nur zeitweise nutzbar	A	Spielanlage
15.	Rindfleischgrund	d	1410		B+	Kinderspielplatz
16.	Lonsstraße	e	2790		B+	Kinderspielplatz
17.	Bolzplatz Tagmess	e	1000	zahlreiche Beschwerden	B	Ballspielplatz
18.	Tagmess	e	530		B+	Kinderspielplatz
			13630			

Die Nordoststadt liegt in der Spielplatzversorgung im Schnitt von Offenburg. Die Wohnbereiche sind relativ gleichmäßig versorgt, da im Wohnbereich C der große private Spielplatz Albert-Schweitzer-Straße eine wichtige Rolle spielt. Defizite gibt es hier vor allem im Bereich der Flächen für Jugendliche. Die einzigen geeigneten Flächen sind Außengelände von Schulen und nicht weit genug von der Wohnbebauung entfernt, um konfliktfrei genutzt werden zu können. Entlastende Faktoren in den Randbereichen sind die an das Quartier angrenzenden Frei- und Grünflächen (Ausbesserungswerk, Rebhügel, Lindenhöhe, ...).

Nr.	Südoststadt	Bereich	Größe	Bemerkung	Kategorie	eingestuft als
19.	Augustaplatz	a	200		B+	Kinderspielplatz
20.	Bolzweise Finanzamtparkplatz	a	1200	Brachwiese	B	Ballspielplatz
21.	Dreifaltigkeitskirche	a	310		B+	Kinderspielplatz
22.	Otto-Kähni-Weg	a	180		C	Kinderspielplatz
23.	Schulhof Georg-Monsch-Schule	a	650		A	Spielanlage
24.	Am Deutschen Michel	b	1280		B-	Kinderspielplatz
25.	Albert-Dossenbach-Straße	c	760		B+	Kinderspielplatz
26.	Bolzplatz Bahnlinie	c	1280	schlechter Zustand	A	Spielanlage
27.	Bolzplatz Waldbachsenke	d	2280	schlechter Zustand	A	Spielanlage
28.	Brachfeldstraße	d	2770	schlechte Qualität	B+	Kinderspielplatz
29.	Außenanlage SFZ Oststadt	f	2100	nur zeitweise nutzbar	C	Kinderspielplatz
30.	Bolzplatz Grimmelshausenstraße	f	2700		B	Ballspielplatz
31.	Kleistweg	f	1380		B+	Kinderspielplatz
32.	Spielplatz Grimmelshausenstraße	f	260		B+	Kinderspielplatz
33.	Spielplatz Platz der Verfassungsfrd.	f	260		C	Kinderspielplatz
			17610			

In der Summe zeigt sich für das gesamte Quartier eine akzeptable Versorgung mit Spielraum. Innerhalb der einzelnen Wohnbereiche gibt es starke Unterschiede in der Versorgung, mit Defiziten vor allem in den Wohnbereichen a und b. Entlastend ist bei diesem Quartier auch die Nähe zu zahlreichen Grünflächen (Waldbachsenke, Hinter dem Friedhof, Richtung Ortenberg, an der Bahnlinie) und der Platz der Verfassungsfreunde, der eine enorme spielerische Nutzung durch alle Generationen findet.

Nr	Südstadt	Bereich	Größe	Bemerkung	Kategorie	eingestuft als
34.	Sohlbergstraße	a	600	sehr schlechter Zustand	B+	Kinderspielplatz
35.	Pulverweg / Schützenweg	a	630	sehr schlechter Zustand	B+	Kinderspielplatz
36.	St.-Martin-Straße	a	910	schlechter Zustand	B+	Kinderspielplatz
37.	Spielplatz St.-Martin-Straße	a	30		B-	Kinderspielplatz
38.	Am Krummer	a	500	schlechter Zustand	B-	Kinderspielplatz
39.	Kniebisstraße	a	40		C	Kinderspielplatz
40.	Ballspielplatz Räderbach	a	2160		A	Spielanlage
			4870			

Die Südstadt besteht aus zwei grundverschiedenen Teilen: In Stegermatt gibt es sehr viele Kinder und Jugendliche, viele Spielplätze (zu den städtischen kommen noch zahlreiche private Flächen) und sogar - als einzigem Quartier in Offenburg - ein fast schon mediterranes Leben auf der Straße. Hier können Kinder problemlos im Freien spielen. Der schlechte qualitative Zustand vieler Flächen und die geringe Größe des Quartiers erfordern hier ein Gesamtkonzept zur Spielplatzsanierung.

Dem gegenüber ist die eiserne Hand ein reines "Schlafquartier". Wenig Jugendliche, sehr wenig Kinder, keine Spielplätze, das Leben findet im Privaten statt.

Nr	Uffhofen	Bereich	Größe	Bemerkung	Kategorie	eingestuft als
41.	Bolzplatz Halbinsel		2000		A	Spielanlage
42.	Skaterplatz am Strandbad		1410	hoher Verschleiß	A	Spielanlage
43.	Gifiz		400	Ausflugsziel	C	Kinderspielplatz
44.	Tiergehege		300	Ausflugsziel	C	
45.	Platanenallee / Südring	a	3500	wird geschlossen	B-	Kinderspielplatz
46.	Weidenstraße	b	890		B+	Kinderspielplatz
47.	Bolzplatz Gifiz-Süd	c	830	schlechter Zustand	A	Spielanlage
48.	In der Gifiz	c	700		B+	Kinderspielplatz
			10030			

Uffhofen ist sehr gut mit Spielplätzen und - durch das Gifiz-Areal - auch mit zusätzlichem Spielraum versorgt. Die Nahbereichsversorgung ist durch zahlreiche privat Spielplätze gewährleistet. Selbst die Schließung des Spielplatzes Platanenallee (der sowieso in einem extrem schlechten Zustand ist) führt hier nicht zu einer Verschlechterung der guten Situation.

Nr	Hilbolsweier	Bereich	Größe	Bemerkung	Kategorie	eingestuft als
49.	Oberörtle I	b	Alle	Abfrage der Notwendigkeit dieser Spiel- punkte in der Stadtteil- konferenz Albersbösch.	B+	Kinderspielplatz
50.	Oberörtle II	b	zusamm.		B+	Kinderspielplatz
51.	Oberörtle III	b	insg.		B+	Kinderspielplatz
52.	Oberörtle IV	b	2290		B+	Kinderspielplatz
53.	Resedenweg	b	2160	schlechter Zustand	B+	Kinderspielplatz
54.	Margeritenstraße	b	1080		B+	Kinderspielplatz
55.	Südring I	b	1560	neu gebaut	B+	Kinderspielplatz
56.	Südring II	b	450	im Bau	B+	Kinderspielplatz
57.	Südring III	b	1200	im Bau	B+	Kinderspielplatz
58.	Bolzplatz Königswaldstraße	b	2760		A	Spielanlage
			11500			

Die quantitativ herausragende Versorgung mit Spielplätzen relativiert sich sicher noch durch den Zuzug der Bewohner des Baugebiets am Südring. Dennoch steht dieses Quartier quantitativ und qualitativ sehr gut da. Als Entlastung gibt es noch die Grünflächen Richtung Königswaldsee und die Siedlungsstruktur, die das Quartier frei von Durchgangsverkehr hält. Hier wird geprüft welche vorhandenen Spielplätze nicht mehr benötigt werden.

Nr	Albersbösch	Bereich	Größe		Kategorie	eingestuft als
59.	Schwalbenweg 1 / Rabenplatz	a	640		B+	Kinderspielplatz
60.	Schwalbenweg 2	a	400	Platz ist fast leer	B+	Kinderspielplatz
61.	Taubenweg	a	230		B+	Kinderspielplatz
62.	August-Hund-Straße	b	1070		B+	Kinderspielplatz
63.	Berckholtzweg	b	2160		B+	Kinderspielplatz
64.	Berliner Straße	b	4260	schlechter Zustand	B+	Kinderspielplatz
65.	Ballspielanlage Wichernstraße	c	1200	schlechter Zustand	A	Spielfeld
66.	Skaterplatz Wichernstraße	c	800	wenig genutzt	A	Spielfeld
67.	Altenburger Allee	d	1280		B+	Kinderspielplatz
68.	Bürgerwaldsee	d	5000	sehr hohe Nachfrage	A	Spielfeld
69.	Wasserspielplatz Kreuzschlag	d	1130		B+	Kinderspielplatz
			18170			

Für die Nahbereichsversorgung gibt es zahlreiche Spielplätze privater Bau träger und auch die Altersgruppe bis ca. 14 Jahre findet etliche, recht gleichmäßig verteilte Plätze. Für Jugendliche bietet der "jüngste" Stadtteil Offenburgs mit über 1400 Kindern und Jugendlichen aber eindeutig zu wenig geeignete Plätze! Die Spielanlage am Jugendtreff in der Wichernstraße liegt zu sehr abseits. Dadurch konzentrieren sich fast alle Jugendlichen und Erwachsenen am Bürgerwaldsee, oder weichen auf die Kinderspielplätze, oder den Schulhof der Eichendorffschule aus.

Zusammenfassung und Vorschläge:

Die rein quantitative Versorgung für das gesamte Gebiet der Kernstadt ist - mit Ausnahme eines Teils der Nordweststadt - in ausreichendem Maße gegeben.

Qualitativ besteht auf zahlreichen Plätzen der Nachbesserungsbedarf. Diese Verbesserungen sind entsprechend dem vorgeschlagenen Verfahren (Kapitel Eins, 3.) abzuarbeiten.

Dabei sollten die Schwerpunkte zunächst den Plätzen gelten, die von Jugendlichen genutzt werden können.

Generalüberholung von Spielplätzen – Empfehlungen für das zukünftige Vorgehen

Im Haushalt sind jährlich 70 000 Euro für die Sanierung von öffentlichen Spielplätzen vorgesehen. Es ist wichtig, diese Mittel gezielt einzusetzen. Daher wird zukünftig ein transparentes und flexibles Verfahren eingesetzt, das eine möglichst effektive Nutzung der Mittel sichert:

3.1 Wer kann Gelder beantragen

Mittel für die Generalsanierung von Spielplätzen können nur für öffentliche Spielplätze beantragt werden. Alle für öffentliche Spielplätze Verantwortlichen (vor allem aus den Fachbereichen 3, 5 und 9) können Sanierungsmaßnahmen für ihre Flächen beantragen. Im Bereich der Kernstadt können auch die Stadtteilkonferenzen Sanierungsmaßnahmen beantragen.

3.2 Die Priorisierung der Anträge

Die Anträge werden priorisiert, abhängig von:

- (Sicherheits-)Zustand der Flächen
- Fachlicher Einschätzung durch die Analyse der Spielraumsituation im jeweiligen Bereich der beantragten Maßnahmen
- Zielrichtung der beantragten Maßnahmen
- Engagement von Bürgerinnen und Bürgern bei Planung und Umsetzung der Maßnahmen wie auch der Betreuung der Flächen
- Eingebrachten Eigenleistungen

3.3 Bürgerbeteiligung bei der Spielraumplanung

Die Beteiligung von Kindern und Erwachsenen, Nutzern und Anliegern von Spielplätzen gehört in Offenburg inzwischen zum Standard der Spielraumplanung. Die Erfahrung zeigt aber auch, dass diese Beteiligung durchaus ihrer Grenzen hat. Die Bürgerbeteiligung – ob für oder sogar gegen eine bestimmte Planung – beschränkte sich immer nur auf den begrenzten Ausschnitt eines einzigen Platzes. Die Gesamtsituation der Spielmöglichkeiten einzubringen, war alleinige Aufgabe der Verwaltung. Dadurch kam es oft zu zwei gegensätzlichen Ansichten – Die Bürger/innen wollten möglichst viel für „ihren“ Platz, oft gerade die Dinge, die sie von anderen Plätzen her kannten, die Verwaltung hätte oft lieber etwas weniger und etwas Neues bevorzugt, um bei der Spielplatzgestaltung Akzente und Schwerpunkte zu setzen. Letztendlich gab meistens der Bürgerwunsch den Ausschlag, was zu einer recht ähnlichen Ausstattung von vielen Spielplätzen geführt hat.

Zur dauerhaften Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern wird eine "AG Spielraum" ins Leben gerufen - eine Arbeitsgruppe die sich über einen längeren Zeitraum hinweg mit dem Thema "Spielen in Offenburg" befasst und an Prozessen und Entscheidungen beteiligt wird. Die AG, die sich aus interessierten Erwachsenen (und Vertretern des Jugendgemeinderats) zusammensetzt, hat zur Aufgabe, die Spielraumentwicklung aus Bürgersicht zu begleiten. Dabei soll die AG auch Stellung zum Bereich der Spielraumsanierung beziehen und bei der Priorisierung mitarbeiten. Die Leitung der AG liegt beim Fachbereich 9, Spielraumplanung. Von Verwaltungsseite ist auch noch der Fachbereich 5, Grünplanung, Teil der AG.

3.4 Verfahren

- a) Die Beantragung erfolgt bis Dezember eines Jahres für das folgende Jahr.
- b) Fachbereich 9 (Spielraumplanung) und Fachbereich 5 (Grünplanung) erstellen eine Analyse der Situation in den betroffenen Bereichen und beziehen die AG Spielraum ein. Den Anträgen wird eine grobe Kostenschätzung zugeordnet. Danach werden sie priorisiert.
- c) Die von der Verwaltung festgelegten Prioritäten werden dem Ausschuss für Familie und Jugend jedes Jahr zur Kenntnis gebracht.

Kapitel Zwei - Sicherheit auf Spielplätzen

1. Gesetzliche Vorgaben

Angelegte Spielplätze sind besonderen Anforderungen unterworfen, um die sichere Nutzung der Flächen und Geräte gerade für die oft unerfahrene und wenig risikobewusste Zielgruppe der Kinder gewährleisten zu können. Als Norm gilt hier insbesondere die DIN EN 1176-7 (die wichtigsten Auszüge finden sich im Anhang). "DIN EN 1176-7 ist eine Empfehlung, deren Einhaltung aber dringend geboten ist." (Agde, Degünther, Hünnekes, "Spielplätze und Freiräume zum Spielen", S. 148)

Zur Interpretation der DIN EN 1176-7 gelten wird am besten das eigentliche Standardwerk: „Sicherheit auf Kinderspielplätzen“ der Autoren Agde, Beltzig, Nagel und Richter herangezogen. Hier wird auf den Seiten 99 ff aufgelistet:

3 Kontrollaufgaben und -umfang

3.1 Sicherheitsprüfung

Von jedem Spielplatz ist eine Bestandsaufnahme zu fertigen, die Bestandteil der Spielplatzakte ist. Sie muss Auskunft über Art und Anzahl der Spielgeräte geben. Darüber hinaus ist zu prüfen, ob Geräte, Geräte- und Sicherheitsbereiche sowie Einfriedung den heutigen sicherheitstechnischen Anforderungen entsprechen, die sich insbesondere aus der DIN 7926 "Kinderspielgeräte", Teil 1-5 ergeben. {inzwischen durch die DIN EN 1176-7 abgelöst, Anm. Maldener} (...)

3.2 Wartungs- und Instandhaltungskontrollen

Über die grundsätzliche Sicherheitsüberprüfung des Spielplatzes sind nachfolgende Kontrollen durchzuführen:

3.2.1 Kontrollen zur Beseitigung von mutwilligen Zerstörungen, wie etwa zerschnittene Seile, herumliegende Glasscherben usw.

3.2.2 Kontrollen zur Beseitigung von regelmäßigen Benutzungsfolgen wie etwa Überprüfung der Spielgeräte auf Standsicherheit, insbesondere an den Verbindungsstellen von Holz/Stahl und Betonfundamenten so- wie Holzpfosten im Erdreich. (...)

3.2.3 Verschleißkontrollen, insbesondere bei Geräten mit beweglichen Teilen: (...)

4. Kontrollzeiträume:

Die Kontrollzeiträume sind zum einen abhängig von Umfang und Art der Kontrollaufgaben und richten sich zum anderen nach der Frequentierung durch die Benutzer. So ist ein wenig benutzter Spielplatz seltener zu warten als ein häufig benutzter oder von Vandalismus betroffener Spielplatz.

Bei Kontrollen zur Vandalismusbeseitigung und Wiederherstellung von Sauberkeit (siehe Punkt 3.2.1) hat sich ein Zeitraum von acht Tagen durch- gesetzt. Dieser Zeitraum kann je nach Frequentierung und Beschaffenheit der Geräte verkürzt oder - auf etwa 2 Wochen - erweitert werden.

Für die Wartung von regelmäßigen Benutzungsfolgen und Verschleißkontrollen (siehe Punkt 3.2.2 und 3.2.3) ist ein Zeitraum von drei Monaten vorzusehen.

Einmal jährlich hat eine grundlegende Überprüfung der Spielplätze und aller Spieleinrichtungen zu erfolgen, bei der geprüft wird, ob Geräte ausgemustert werden müssen und inwieweit die Wartungsarbeiten zu größeren/weiteren Maßnahmen führen.

Diese Prüfung muss ebenso gründlich und mit gleicher Sachkunde wie bei den Altgeräten erfolgen (siehe Punkt 3.1).

5. Führen von Kontrollunterlagen und Aufbewahrung

Für jeden einzelnen Spielplatz sind Kontrollblätter oder -bücher anzulegen, in denen sämtliche Kontrollen, Wartungen und Maßnahmen schriftlich festgehalten werden.

Dies ist notwendig, weil der Träger bei einem Unfall immer nachweisen muss, dass er eine regelmäßige Kontrolle und Wartung durchgeführt hat.

In den Unterlagen ist neben dem Tag der Kontrolle die festgestellten Mängel, die Maßnahmen so- wie die Mängelbeseitigung mit Angabe der ausführenden Personen anzugeben.

Sie sind von Dienstvorgesetzten abzuzeichnen und mindestens fünf Jahre lang aufzubewahren.

2. Die Situation in Offenburg

In Offenburg (Kernstadt und Ortsteile) gibt es ca. 100 öffentliche Spielplätze. Dazu sind noch in städtischer Verantwortung die Spielplätze der städtischen Wohnbau, die Außenanlagen der Kindergärten (13) und sonstigen städtischen Sozialeinrichtungen (15), sowie die Außengelände der Schulen (25). Die Zuständigkeit für den Unterhalt (und damit für die Sicherheitskontrollen) der jeweiligen Flächen ist im Rahmen der Budgetierung soweit wie möglich an die Budgetverantwortlichen vor Ort übergegangen. Es handelt sich also insgesamt um mehr als 150 Spielflächen mit mehr als 50 verantwortlichen Personen. Rund 80 Flächen liegen in der Verantwortung von nur zwei Personen; die restlichen teilen sich in recht geringen Stückzahlen auf die anderen Personen auf. Durch die breite Streuung der Verantwortung gibt es kein einheitliches Konzept der Sicherheitskontrollen.

Dennoch ist der Sicherheitszustand der Flächen, die durch das geschulte Personal der TBO geprüft werden, gut. Der technisch gute Zustand der Geräte auf diesen Flächen ist gewährleistet!

Lücken gibt es noch in folgenden Bereichen:

- Das übergreifende Sicherheitsmanagement, das alle städtischen Flächen und Verantwortlichen einbezieht ist noch aufzubauen.
- Eine wöchentliche Kontrolle der öffentlichen Spielplätze findet bisher nicht statt.
- Ein qualifiziertes Begehungsprotokoll gibt es noch nicht für alle Plätzen.
- Die Personen, die Sichtkontrollen durchführen (Personal von Einrichtungen und Ortsteilen) sollten eine Basis-Schulung erhalten und Protokoll führen.
- Es fehlt noch die Endabnahme neu installierter Geräte

Folgende wichtige Schritte zur Vorbereitung eines Sicherheitsmanagements sind bereits getan:

- Erarbeitung der Vorlage eines qualifizierten Protokolls für Sicherheitskontrollen (Fachbereich 9/TBO gemeinsam) und Einführung bei den öffentlichen Spielplätzen der Kernstadt. (Fachbereich 5 und 9) Die Vorlage wurde auch allen Einrichtungen und Ortsteilen zur Verfügung gestellt und findet nach und nach Anwendung.
- Einführung des dreigliedrigen Kontrollsystems (Sichtkontrolle, Wartung, Jahresinspektion) durch die TBO (in den Jahren zuvor gab es nur die Sichtkontrolle, die in der Praxis aber umfangreicher gehandhabt wurde)
- Zusage der TBO, die Spielplätze im Rahmen der wöchentlichen Reinigung auf Vandalismusschäden und sonstige offensichtliche Sicherheitsmängel zu kontrollieren und diese ggf. unmittelbar zu melden.

3. Standards für die Sicherheitskontrollen

Mit diesen Standards lassen sich die Sicherheitsmaßnahmen auf Spielplätzen im Sinne der Norm organisieren:

- a) **Öffentliche Spielplätze in der Kernstadt** (kein eigenes Personal)
Eine Jahresinspektion durch Fachpersonal (protokolliert)
Vier Wartungsgänge durch Fachpersonal (protokolliert)
Fünfzehn Sichtkontrollen durch Fachpersonal (protokolliert)
Wöchentliche Kontrolle auf offensichtliche Schäden durch das Reinigungspersonal (auf Rapportzettel bestätigt)
- b) **Öffentliche Spielplätze in den Ortsteilen** (mit Gemeindearbeiter)
Eine Jahresinspektion durch Fachpersonal (protokolliert)
Vier Wartungsgänge im Jahr durch kompetentes Personal (protokolliert)
vier Sichtkontrollen durch Fachpersonal (protokolliert)
Wöchentliche Kontrolle auf offensichtliche durch das Reinigungspersonal (über Rapportzettel bestätigt)
- c) **Außenanlagen von Einrichtungen ohne Hausmeister** (Kindergärten)
Eine Jahresinspektion durch Fachpersonal (protokolliert)
Vier Wartungsgänge im Jahr durch Fachpersonal (protokolliert)
vier Sichtkontrollen durch Fachpersonal (protokolliert)
Wöchentliche Kontrolle auf offensichtliche Schäden durch geschultes pädagogisches Personal (protokolliert)
- d) **Außenanlagen von Einrichtungen mit Hausmeister** (Schulen, SFZ's)
Eine Jahresinspektion durch Fachpersonal (protokolliert)
Vier Wartungsgänge im Jahr durch kompetentes Personal (protokolliert)
vier Sichtkontrollen durch Fachpersonal (protokolliert)
Wöchentliche Kontrolle auf offensichtliche Schäden durch Hausmeister (protokolliert)
- e) **Spielplätze der städtischen Wohnbau**
Eine Jahresinspektion durch Fachpersonal (protokolliert)
Vier Wartungsgänge im Jahr durch Fachpersonal (protokolliert)
vier Sichtkontrollen durch Fachpersonal (protokolliert)
Wöchentliche Kontrolle auf offensichtliche Schäden im Rahmen der Reinigung (protokolliert)

Die Kontrollintensität wurde aufgrund der bisherigen Erfahrungen als Ausgangswert für die jeweiligen Plätze festgelegt. Je nach Schadenshäufigkeit sollte die Intensität erhöht werden. Es liegt in Verantwortung des Fachpersonals, eine eventuell notwendige Erhöhung der Kontrollintensität anzumahnen.

Zum Erreichen der Standards sind im wesentlichen drei Maßnahmen wichtig:

- Einführung einer verbindlichen Endabnahme von neu installierten Geräten
- Anwendung des qualifizierten Begehungsprotokolls auf allen Plätzen.
- Schulung des lokalen Personals in Einrichtungen und Ortsteilen für Sichtkontrollen und Protokollführung

Kapitel Drei - Konfliktprävention auf Spielplätzen

3.1 Fünf Punkte der Konfliktprävention

Die Nutzung von Spielplätzen läuft in den meisten Fällen völlig problemlos ab, manchmal kommt es aber zu intensiven und andauernden Konflikten. Zur Vermeidung aber auch zur Lösung von Konflikten sollten fünf Punkte erfüllt sein:

- a) Regeln:
Für die Nutzung der Spielplätze soll es ein möglichst klares Regelwerk geben, das berechtigten Spielbedürfnisse der Nutzer, wie auch das Recht der Anlieger auf angemessene Ruhezeiten berücksichtigt.
- b) Gestaltung
Die Plätze müssen ihrer Funktion entsprechend angelegt und ausgestattet sein. Die Gestaltung soll dazu animieren die Plätze sachgemäß zu nutzen.
- c) Gemeinwesen
Die Bevölkerung eines Wohnbereichs muss sich für ihre Spielplätze interessieren. Ein Spielplatz dient der Bevölkerung. Je mehr diese sich mit dem Platz identifiziert und sich engagiert, um so geringer werden die Konflikte.
- d) Kontrolle und Sanktion
Die Einhaltung der Regeln sollte - von Zeit zu Zeit, oder auf Beschwerden hin - kontrolliert werden. Entsprechende Ordnungskräfte (Polizei oder Gemeindevollzugsdienst) sollten ggf. Regelverstöße auch sanktionieren.
- e) Pädagogischer Einfluss
Bei Beschwerden, aber auch zur Belegung von Plätzen, sollten auch die sozialen Institutionen Verantwortung für die Plätze in ihrem Einzugsbereich übernehmen. Dazu gehören Spielaktionen genauso wie die Konfliktmoderation oder die aufsuchende Jugendarbeit.

Für den Bereich der Regeln wurde von der Arbeitsgruppe Öffentlicher Raum der kommunalen Kriminalprävention in Offenburg eine Spielplatzsatzung erarbeitet. Sie soll als Grundlage für die weiteren Punkte einer Konfliktprävention auf Spielplätzen dienen.

3.2 Die Spielplatzsatzung

Satzung über die Benutzung der öffentlichen Spielplätze für die große Kreisstadt Offenburg (Spielplatzsatzung)

§ 1 Allgemeines

- (1) Die Stadt Offenburg betreibt Spielplätze für alle Altersgruppen als öffentliche Einrichtungen. Ein besonderes Augenmerk bei der Neuplanung und Sanierung von Spielplätzen liegt auf der Schaffung und Erhaltung von attraktiven Spiel- Bewegungs- und Erfahrungsräumen für Kinder und Jugendliche. Diese sind eine wesentliche Ergänzung von Spielmöglichkeiten, die sich abseits der planungsrechtlichen Ausweisung bieten.
- (2) Öffentliche Spielplätze dürfen nur mit Zustimmung des Gemeinderats aufgelöst werden.

§ 2 Definition, Kategorisierung und Unterteilung von öffentlichen Spielplätzen

- (1) Öffentliche und öffentliche zugängliche Spielplätze sind funktionsbestimmte Anlagen die zur Erfüllung ihres Zwecks - aber auch zum Schutz eventueller Anlieger - adäquat ausgestattet und gestaltet sowie mit klaren Regelungen versehen sein müssen.
- (2) Zur Versorgung mit Spielplätzen sowie als Richtschnur für die Ausstattung für die unterschiedlichen Zielgruppen orientiert sich die Stadt Offenburg am Mustererlass der ARGE BAU, und kommt zu folgender Unterteilung:

Kategorie A ("Spielanlage"):

Spielmöglichkeiten mit zentraler Versorgungsfunktion
für alle Altersstufen

Insbesondere für ein Einzugsgebiet in Entfernung von bis zu 1000 m
bzw. 15 Gehminuten, aber auch mit stadtweiter Funktion

Kategorie B (Je nach Gestaltung "Kinderspielplatz" oder "Ballspielplatz"):

Spielmöglichkeiten mit begrenzter Versorgungsfunktion für einen Wohnbereich
vorzugsweise für schulpflichtige Kinder

Entfernung von den Wohnungen bis zu 500 m bzw. 8 bis 10 Gehminuten

Kategorie C ("Kinderspielplatz"):

Spielmöglichkeiten im Nahbereich
für Kleinkinder

Entfernung von den Wohnungen bis zu 200 Meter

§ 3 Benutzungsrecht

- (1) Die Benutzung der öffentlichen Spielplätze ist allen Personen in folgenden Altersgrenzen in gleichem Maße gestattet:
Kinderspielplatz bis 14 Jahre
Ballspielplatz bis 14 Jahre
Spielanlage ohne Altersbegrenzung
- (2) Die Benutzung der Spielplätze umfasst die Nutzung der Spielgeräte und –möglichkeiten, sowie der Begegnungsmöglichkeiten für die jeweilige Zielgruppe.

§ 4 Nutzungszeiten

- (1) Kinderspielplätze dürfen an Werktagen zwischen 8⁰⁰ Uhr und dem Einbruch der Dunkelheit, längstens jedoch bis 20⁰⁰ Uhr genutzt werden.
An Sonn- und Feiertagen gilt für Kinderspielplätze, die innerhalb der Wohnbebauung liegen, eine Mittagsruhe von 12⁰⁰ – 13³⁰ Uhr.
- (2) Ballspielplätze, die innerhalb der Wohnbebauung liegen, dürfen an Werktagen zwischen 8⁰⁰ Uhr und 12⁰⁰ sowie zwischen 13³⁰ Uhr und dem Einbruch der Dunkelheit, längstens jedoch bis 20⁰⁰ Uhr genutzt werden. Für diese Plätze gilt an Sonn- und Feiertagen eine eingeschränkte Nutzungszeit erst ab 13³⁰ Uhr.
Ballspielplätze, die außerhalb der Wohnbebauung liegen, dürfen täglich zwischen 8⁰⁰ Uhr und dem Einbruch der Dunkelheit, längstens jedoch bis 22⁰⁰ Uhr genutzt werden.
- (3) Spielanlagen, die unmittelbar an die Wohnbebauung angrenzen, dürfen an Werktagen zwischen 8⁰⁰ Uhr und 12⁰⁰ sowie zwischen 13³⁰ Uhr und dem Einbruch der Dunkelheit, längstens jedoch bis 20⁰⁰ Uhr genutzt werden. Für diese Plätze gilt an Sonn- und Feiertagen eine eingeschränkte Nutzungszeit erst ab 13³⁰ Uhr.
Spielanlagen, die nicht unmittelbar an die Wohnbebauung angrenzen, dürfen täglich zwischen 8⁰⁰ Uhr und dem Einbruch der Dunkelheit, längstens jedoch bis 22⁰⁰ Uhr genutzt werden.

§ 5 Benutzungsregeln

- (1) Bei der Benutzung der Spielplätze sind Störungen und Belästigungen anderer zu vermeiden.
- (2) Auf allen Spielplätzen ist insbesondere untersagt
 1. Die Anlagen mit Motorfahrzeugen aller Art zu befahren.
 2. Hunde mitzubringen oder sie als Halter bzw. sonst Verantwortlicher im Spielplatzbereich laufen zu lassen;
- (3) Auf Kinderspielplätzen und Ballspielplätzen ist es zusätzlich untersagt, alkoholische Getränke aller Art zu sich zu nehmen.
- (4) Auf Kinderspielplätzen und Ballspielplätzen ist Rauchen unerwünscht.

§ 6 Hausrecht, Platzverweis, Platzverbot

Die Stadt Offenburg übt auf den öffentlichen Spielplätzen das Hausrecht aus. Anordnungen von zur Kontrolle Beauftragten ist unverzüglich Folge zu leisten. Personen, die einer oder mehreren Bestimmungen der Spielplatzsatzung zuwider handeln oder Anordnungen des Kontrollpersonals nicht nachkommen, können des Spielplatzes verwiesen werden. Bei groben oder wiederholten Verstößen kann ein Platzverbot ausgesprochen werden.

§ 7 Ausnahmen

Die Stadtverwaltung kann auf Antrag in besonderen Fällen Abweichungen von den Bestimmungen der §§ 3 - 5 zulassen.

§ 8 Transparenz der Benutzungsordnung

- (1) Die wichtigsten Auszüge dieser Benutzungsordnung sind Teil der Beschilderung des Spielplatzes. Für Rückfragen oder Anregungen ist auf dem Schild außerdem eine Kontaktstelle zu benennen.
- (2) Die Stadtverwaltung führt ein Verzeichnis der öffentlichen Spielplätze, das ständig aktualisiert wird und in der jeweils aktuellen Fassung Bestandteil dieser Satzung ist. Diesem Verzeichnis ist die Kategorisierung wie auch die Unterteilung der Spielplätze nach § 4 zu entnehmen.

§ 9 Ordnungswidrigkeiten

- (1) Ordnungswidrig im Sinne des § 142 GemO handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig
 1. entgegen dem Benutzungsrecht des § 3 Spielplätze benutzt,
 2. entgegen den festgesetzten Nutzungszeiten des § 4 die Spielplätze nutzt
 3. Die Benutzungsregeln des § 5 nicht einhält
- (2) Absatz 1 gilt nicht, wenn Ausnahmen nach § 7 zugelassen sind
- (3) Eine Ordnungswidrigkeit **kann** gemäß § 142 Abs. 2 GemO i.V. mit § 17 Abs.1 und 2 des Gesetzes über Ordnungswidrigkeiten mit einer Geldbuße von mindestens € 2,50 und höchstens € 500,- und bei fahrlässigen Zuwiderhandlungen mit höchstens € 250,- geahndet werden.

§ 10 Inkrafttreten

Diese Satzung tritt am Tage nach ihrer öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.

Ausblick:

Spielen sollte auf vielen unterschiedlichen Flächen und zu vielen unterschiedlichen Gelegenheiten möglich sein. Grünflächen, Straßen, Brachflächen, Bäche und Seeufer, Weinberge, Wiesen und Wald sind Bewegungs-, Aufenthalts- und Erkundungsräume für Kinder und sollten so weit wie möglich nutzbar sein. Angelegte Spielplätze sind eine Ergänzung, die gezielt

- Schutzraum zum Spielen bieten, für Kinder, die diesen Schutzraum brauchen
- attraktive Spielerlebnisse bieten, die auf anderen Flächen fehlen

Angelegte Spielplätze sind kein Freigehege für Kinderspiel, um die Straßen und Grünflächen von potentiellen Störungen zu entlasten.

„Der Vertreibung der Kinder vom unkontrollierbaren und deshalb schlechten Ort entspricht auf der anderen Seite die Fabrikation einer kontrollierten Natur als gutem Ort, der dem »verhäuslichten« Kind zugänglich sein soll. Mit der Wende zum 20. Jahrhundert werden für die Kinder Spielplätze bereit gestellt (...), eine »kindgerechte« Natur ersetzt gefährlichere Spiele in der freien Natur oder auf der Straße. (...) Und weil auch entschärfte Natur sich noch als zu gefährlich erwies, gibt es Sicherheitsstandards für Spielplätze, Richtlinien, die verlangen, dass die Spielgeräte jeweils für einzelne Altersgruppen bestimmt sein müssen, räumliche Trennung des Spiels von kleineren Kindern, zum Schutz vor den gefährlichen größeren Kindern. (...) Dabei scheint es schwer, ja geradezu unmöglich, Orte zu konstruieren, die allen Erfordernissen der Erziehung gerecht werden, und dies müsste bei eigens konstruierten Orten Maxime sein. Dafür müssen auch erreichbare Areale zur Verfügung gestellt werden, Ruhebedürfnisse der Anwohner berücksichtigt, konkurrierende Nutzungen - etwa durch Jugendliche, Obdachlose oder Hundebesitzer - in Rechnung gestellt werden etc. Kurz: fast alle Abteilungen einer gesamten Stadtverwaltung müssten an einen Tisch gesetzt werden.“

(Aus Bühler-Niederberger: „Natürliche Räume oder Architektur der Kindheit“, Neue Praxis 2/2003)

Zur Weiterentwicklung der Spielmöglichkeiten in Offenburg wird diesem interdisziplinären Ansatz voll zugestimmt. Neben den Abteilungen der Stadtverwaltung werden in Offenburg die Gremien der Stadtteile und Ortsteile mit einbezogen.

Die nächsten Module der Konzeption sind

- Eine Analyse der Spielplatzsituation für die Ortsteile - in Kooperation mit den Ortschaftsräten
- Die Analyse der Spielplatzsituation für die Kernstadt mit den Stadtteilkonferenzen

Folgerungen aus Defiziten in der Spielraumversorgung sollten fachbereichsübergreifend diskutiert werden: Gibt es Alternativen? Welche Möglichkeiten wurden noch nicht bedacht?

Wenn ein Spielplatz nicht die alleinige Versorgung mit Spielmöglichkeiten bieten muss, dann muss er auch nicht allen Spielideen gerecht werden. In Offenburg gibt es sehr viele Flächen voller Geräte, die Ausstattung der Spielplätze ähnelt sich zum größten Teil.

Zum einen wurde diese Gerätevielfalt erreicht durch die Anschaffung von qualitativ einfacheren Geräten, die einen höheren Unterhaltungsaufwand und eine kürzere Lebensdauer haben. Zum anderen war die Anschaffung von vielen günstigen Geräten möglich, indem man auf kostenintensivere originelle oder gar einzigartige Geräte bzw. Spielideen verzichtet hat. Hier wird die finanzielle Situation zu einem Abbau von Geräten führen, da sie nicht mehr unterhalten werden können. Zukünftig sollten - wo möglich - Akzente gesetzt werden, egal ob in Form von Geländegestaltung, Spielideen oder ausgefallenen bzw. teureren aber qualitativ besseren Geräten. Qualität wird hier zukünftig eindeutig vor Quantität gehen.

Neue Wege sind auch bei der Art der Ausstattung zu gehen. Spielen auf Plätzen ist nicht unbedingt an eine fest installierte Ausstattung gebunden. Eine freie, gestaltete, Fläche und mobile Geräte können das Spielen abwechslungsreicher und veränderbarer machen.

Mobile Spielcontainer, die durch Bewohner des Quartiers betreut werden sind eine Möglichkeit dafür, mobile Spiel- oder Sportaktionen eine weitere.

Seit 1990 hat Offenburg bei der Spielraumplanung erhebliche Fortschritte gemacht. Diese Konzeption soll eine Zwischenbilanz sein und zur Weiterentwicklung des Spielens in Offenburg beitragen. Damit das gelingt ist es aber wesentlich, dass "Spielen in Offenburg" zur Querschnittsaufgabe von Verwaltung und Bevölkerung wird!

Verwendete Quellen:

Agde, Beltzig, Nagel und Richter
Sicherheit auf Kinderspielplätzen, 1996

Agde, Degünther, Hünnekes (Hrsg.)
Spielplätze und Freiräume zum Spielen - Ein Handbuch für die Praxis, 2003

ARGE BAU, Arbeitskreis "Technische Fragen des Stadtbaus"
Mustererlass (Entwurf) 1987

Barz, Hans-Peter
Spielraum für alle - Ziele der überarbeiteten DIN 18034, 1999 (Tagungsreferat)

Bühler-Niederberger
Natürliche Räume oder Architektur der Kindheit, 2003 (Beitrag in "Neue Praxis, ")

Ministerium für Umwelt und Verkehr, Baden-Württemberg
Materialien zur Grünordnungsplanung in Baden-Württemberg, Teil 1, 1987

Normenausschuss Bauwesen und Normenausschuss Sport- und Freizeitgerät im Deutschen Institut für Normung e.V.
DIN 18034 - Spielplätze und Freiräume zum Spielen, 1999

Normenausschuss Sport- und Freizeitgerät im Deutschen Institut für Normung e.V.
DIN EN 1176-7 - Spielplatzgeräte - Anleitung für Installation, Inspektion, Wartung und Betrieb, 1997

Stadt Dinslaken
Spielplatzsatzung, 2002

Stadt Offenburg
Spielen in der Stadt, Teil 1, Kernstadt, 1990

Stadt Offenburg
Spielen in der Stadt, Teil 2, Ortsteile, 1994

Stadt Renningen
Spielplatzsatzung, 2002

Anhang I - Mustererlass der ARGE BAU

Mustererlass (Entwurf)

Freiflächen zum Spielen

Berücksichtigung der Belange der Kinder und Jugendlichen im öffentlichen Bereich bei Stadtentwicklung, Stadterneuerung und Bauleitplanung (Spielflächenerlass)

1 Allgemeines

1.1 Aufgabe der Gemeinde

Kinder und Jugendliche benötigen zu ihrer Entwicklung eine kinderfreundliche Umwelt und außerhalb der Familie und Ausbildung ausreichende Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten sowie genügend Bewegungsraum. Im Rahmen der allgemeinen Daseinsvorsorge haben die Gemeinden die dafür notwendigen Voraussetzungen im öffentlichen Bereich zu schaffen und entsprechende Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in der Stadtentwicklung, Stadterneuerung und Bauleitplanung zu berücksichtigen. Die öffentliche Vorsorge für die Erhaltung und Gestaltung einer kinderfreundlichen Umwelt sowie für Spiel- und Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche ist umso dringlicher, je dichter die Bebauung, je schlechter die Bausubstanz und je größer das Defizit an vorhandenen Spiel- und Beteiligungsmöglichkeiten ist.

1.2 Spielangebote und -gelegenheiten

Die Bedürfnisse und Ausdrucksformen für "Spielen" von Kindern und Jugendlichen sind jahreszeit-, alters-, gruppenbedingt, aber auch je nach Stimmung "unterschiedlich". Vor allem die Gestaltung des engeren Wohnumfeldes nach dem Grundsatz "gespielt wird überall- Spielen soll überall möglich sein" sollte entsprechende Wahlmöglichkeiten von "spontanen" Spielorten anbieten. Die Spielbereiche sollen so gestaltet sein, dass sie die Fähigkeiten der Benutzer anregen und fördern.

Kindern und Jugendlichen sollte ein vielfältiges Angebot aufeinander abgestimmter Möglichkeiten in ansprechender Umgebung zur Verfügung stehen. Dabei ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche gleicher Altersgruppen sowohl möglichst ungestört "miteinander spielen als auch Kontakt zu anderen Altersgruppen und zur Welt der Erwachsenen haben können. Das "Sich-wohl-Fühlen" in der Stadt, auf ihren Straßen und Plätzen setzt eine kinder- und

jugendfreundliche Atmosphäre, ein zweckentsprechendes Erschließungssystem, eine maßstäbliche Bebauung, die Vermeidung von Monotonie und eine Durchgrünung insbesondere der dichten und erneuerungsbedürftigen Stadtquartiere voraus.

Kinder und Jugendliche sollten Gelegenheit haben

- zum altersspezifischen Spielen auf besonderen Flächen (wie Spielplätzen, Bolzplätzen, vgl. 2.1),
- zur Benutzung integrierter Spieleinrichtungen für mehrere Altersgruppen (wie Spiel- und Freizeitanlagen, vgl. 2.2),
- zur spielerisch-sportlichen Betätigung durch Radfahren, Rollschuh- und Eislauf, Rodeln u. Ä. (vgl. 2.3) sowie
- zu spontanen, unbestimmten Spiel- und Beteiligungsmöglichkeiten auf anderen Flächen und Einrichtungen (Mehrfachnutzungen) sowie in anderen naturbelassenen und ungeordneten Bereichen (vgl. 2.4).

2 Verschiedene Spielmöglichkeiten

2.1 Besondere öffentliche Spielflächen

Die Bereitstellung von zum altersspezifischen Spielen vorgesehenen öffentlichen Spielflächen ist insbesondere unter sozialen Gesichtspunkten nach wie vor erforderlich.

Für Kleinkinder und jüngere Schulkinder sollen in der Nähe der Wohnungen gut und sicher erreichbare, gegen störende Einwirkungen von außen weitgehend abgeschirmte Spielflächen zur Verfügung stehen. Die Zugänge zu Spielflächen sollten nicht unmittelbar an Straßen liegen. Lässt sich dies nicht vermeiden, so sind Sicherheitsvorkehrungen erforderlich.

Für größere Kinder und Jugendliche sind innerhalb eines weiteren Einzugsbereichs gesonderte Spielflächen für raue Spiele sowie Betätigungs- und Erlebnisfunktionen zweckmäßig, die naturgemäß größere Flächen erfordern. Hierbei sind im Zusammenhang mit den Freiflächen auch bauliche Anlagen für besondere Betätigungen jugendlicher Gruppen, gegebenenfalls durch Umnutzung alter Bausubstanz (Schuppen, Werkstätten, Keller usw.) als Spiel-/Hobby-/Werkräume, wünschenswert.

Es ist anzustreben, öffentliche Spielflächen in ein Grünflächen- sowie Fuß- und Radwegesystem einzubeziehen.

2.2 Integrierte Spieleinrichtungen

Der Kontakt mit anderen Altersgruppen und Erwachsenen im Spiel fördert die Entwicklung der Heranwachsenden. Zu diesem Zweck sollten - soweit möglich - für mehrere Altersgruppen geeignete größere Spielanlagen zur Verfügung stehen, in denen vielfältige Spiel- und Sportmöglichkeiten gegeben sind. Diese Anlagen bieten sich beispielsweise an in Verbindung mit Freizeitanlagen, Gartenschauen, Kleingartenanlagen und ähnlichen Einrichtungen.

2.3 Anlagen zur spielerisch-sportlichen Betätigung

Für solche Tätigkeiten kommen beispielsweise in Betracht:

- ein zusammenhängendes, möglichst mit Grünanlagen kombiniertes System von Fuß- und Radwegen, die vom übrigen Verkehr gesondert geführt werden,
- stadtnahe Rodelbahnen und Skihänge, auch in Verbindung mit der Anlage von Immissionsschutzwällen oder anderen Aufschüttungen, sowie
- Rollschuh-, Skateboard- und Eislaufbahnen.

2.4 Spontane und unbestimmte Spiel- und Betätigungsmöglichkeiten

Hierfür kommen - gegebenenfalls in Verbindung mit Maßnahmen der Wohnumfeldverbesserung - beispielsweise in Betracht:

- Spielen auf Straßen und Plätzen, wenn dies ohne Gefährdung der Kinder und des Straßenverkehrs möglich ist durch Widmung als Spielstraße, verkehrsberuhigter Bereich oder Fußgängerzone mit besonderen Möglichkeiten zum Spielen,
- Freigabe von öffentlichen Grünflächen und Wasserbereichen für Kinder und Jugendliche,
- Überlassung und Gestaltung von Schulhöfen (Pausenhöfen) als öffentliche Spielfläche,
- Umgestaltung von Blockinnenbereichen als (beschränkt) öffentlich zugängliche private Spiel- und Begegnungsflächen,
- Nutzung von flachen Dächern öffentlicher oder privater Gebäude und Garagen zum Spielen,
- Schaffung von überdachten Allwetterspielmöglichkeiten, z. B. in ungenutzten Werkstätten, Läden, Fabrikräumen,
- Bereitstellung besonderer stationärer Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, z. B. "Kinderbauernhof", "Spielhaus", "Mofawerkstatt",
- Mehrfachnutzungen von sonstigen öffentlichen und privaten Einrichtungen, z. B. Sportanlagen, Einrichtungen freier Träger,
- Einsatz mobiler Spielmöglichkeiten an verschiedenen Standorten ("Spielmobil"),
- Zugänglich machen von naturbelassenen und ungeordneten Freiflächen (z. B. Wiese, Brache, Baulücke).

3 Spielbereichskonzept

3.1 Allgemeines

Die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Altersstufen erfordern verschiedene Spiel- und Betätigungsmöglichkeiten. Es kann insbesondere in größeren Gemeinden zweckmäßig sein, nach der Versorgungsfunktion und dem unterschiedlichen Einzugsbereich der Spiel- und Betätigungsmöglichkeiten verschiedene Spielbereiche zu unterscheiden:

- Gemeinde-/Ortsteilbereich (A)
Spielmöglichkeiten mit zentraler Versorgungsfunktion für eine Gemeinde oder einen Ortsteil und alle Altersstufen,
- Quartiersbereich (B)
Spielmöglichkeiten mit begrenzter Versorgungsfunktion für einen Wohnbereich vorzugsweise für schulpflichtige Kinder,
- Nachbarschaftsbereich (C)
Spielmöglichkeiten im Nahbereich mit Versorgungsfunktion für einen Wohnblock oder eine Hausgruppe/Kleinkinderspielplatz.

Die Spielbereiche können mehrere sich ergänzende Spiel- und Betätigungsmöglichkeiten nach Abschnitt 2 umfassen. Die Einzugsbereiche der verschiedenen Spiel- und Betätigungsmöglichkeiten eines Spielbereichs sollten entsprechend ihrer Funktion (A, B oder C) möglichst alle Wohnbereiche angemessen versorgen.

3.2 Spielbereiche A

Die Gesamtfläche der Spielmöglichkeiten und -einrichtungen soll 2 500 m² bis 4000 m² (Brutto) betragen, ihre Entfernung zu den zugeordneten Wohnbereichen in der Regel 1 000m oder 15 Gehminuten nicht überschreiten. Werden zur Verbesserung der Funktionsfähigkeit der Anlage größere Flächen vorgesehen,

können auch größere Entfernungen in Kauf genommen werden. Auf die Flächen der Spielmöglichkeiten und -einrichtungen in Spielbereichen A sollen etwa 30 % bis 50 % der Flächen nach Abschnitt 4 für die gesamte Gemeinde entfallen.

Spielbereiche A sollen auch besondere Spielangebote für Kleinkinder (C) umfassen.

3.3 Spielbereiche B

Spielbereiche B sollen auf den Erlebnis- und Betätigungsdrang vorzugsweise der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen ausgerichtet sein. Sie sollten Spielflächen für Sand- und Sandmatschspiele umfassen und Geräte, Bau-, Ball-, Lauf- oder Bewegungsspiele ermöglichen. Die Größe der Flächen der Einrichtungen in Spielbereichen B soll dem jeweiligen Spielangebot entsprechen und 400 m² bis 1 000 m² (Brutto) betragen. Die Entfernung der Einrichtung zu den zugeordneten Wohnbereichen soll 500m oder 8 bis 10 Gehminuten möglichst nicht überschreiten. Etwa 40 % bis 60 % der entsprechenden Flächen nach Abschnitt 4 für die gesamte Gemeinde sollen auf die Spielbereiche B entfallen.

Spielbereiche B sollen auch angemessene Spielangebote für Kleinkinder (C) enthalten.

3.4 Spielbereiche C

Öffentliche Spielmöglichkeiten und -einrichtungen der Spielbereiche C (z. B. Kleinkinderspielplatz) sind in der Regel nur dann erforderlich, wenn die - gegebenenfalls auch nachträgliche - Herstellung von Spielplätzen nach den Vorschriften der Landesbauordnung nicht gewährleistet werden kann. Öffentliche Kleinkinderspielplätze sollen kindgerechte Einrichtungen z. B. zum Hangeln, Rutschen, Balancieren sowie Flächen für Bewegungs- und Ballspiele enthalten und Sand- und Wasserspiele ermöglichen. Die Bruttospielfläche soll 100 m² bis 200 m² betragen, die Entfernung zu den zugehörigen Wohneinheiten soll 200m in der Regel nicht überschreiten. Eine Kombination mit Gehwegen, kleinen Plätzen u. Ä. ist zur Erweiterung des Flächenangebots anzustreben.

4 Spielflächenbedarf

4.1 Orientierungswerte zum Spielflächenbedarf

Der Bedarf an ausschließlich zum Spielen bestimmten öffentlichen Spielflächen (siehe 2.1) hängt insbesondere ab von

- der Lage, Größe und Struktur der Gemeinde,
- der Einwohnerdichte, der Bebauungs- und Erschließungsform,
- der gesamten Wohngeschossfläche und dem Freiflächenanteil,
- der Art des Spielflächenkonzepts,
- anderen Möglichkeiten der Spielbetätigung (siehe 2.3 und 2.4).

In dichter bebauten Gebieten ist der Bedarf größer als in locker bebauten Gebieten und in Gemeinden der ländlichen Zonen. Als Anhalt für die Ermittlung des Gesamtbedarfs für öffentliche Spielflächen (Bruttoflächen einschließlich abschirmender Grünflächen usw.) kann für die Gesamtfläche der Gemeinde von einem Orientierungswert von 2 m² bis 4 m² je Einwohner ausgegangen werden. Der spezifische Bedarf kann unter Berücksichtigung örtlicher Gegebenheiten, insbesondere der jeweiligen Siedlungsstruktur, Einwohnerdichte, Einzugsbereiche sowie vorhandener Grün- und Freiflächen, ermittelt werden.

4.2 Anwendung der Orientierungswerte in einzelnen Gebieten

Der Spielflächenbedarf kann in Neubaugebieten bis zur Hälfte der notwendigen Flächen reduziert werden, wenn gleichwertige Spielmöglichkeiten nach 2.3 und 2.4 gesichert sind. In eng bebauten Gebieten mit hoher Dichte kann der Spielflächenbedarf nach 4.1 in der Regel nicht gedeckt werden. In diesen Fällen sind Spielmöglichkeiten durch geeignete Ausgleichsmaßnahmen nach 2.3 und 2.4 zu schaffen.

5. Einbeziehung von Selbst- und Mithilfe

Es empfiehlt sich, im Interesse einer bedürfnisgerechten Gestaltung und des sparsamen Einsatzes öffentlicher Mittel vorfindbare Initiativen von Vereinigungen, Eltern und Jugendlichen zur konkreten Planung heranzuziehen und auch die Mit- und Selbsthilfe bei der baulichen Gestaltung von Spiel- und Kommunikationseinrichtungen zu ermuntern.

6 Realisierung der Spielmöglichkeiten

6.1 Spielentwicklungsplan als Teil der gemeindlichen Entwicklungsplanung

Es liegt im sozialpolitischen Interesse, dass die Gemeinde als Leitlinie für ihr eigenes Handeln und als Orientierungsrahmen für diesbezügliche Aktivitäten der Bürger, Hauseigentümer, freien Träger der Jugendarbeit usw. ein Konzept für die Planung und Realisierung der Spiel- und Kommunikationseinrichtungen erarbeitet. Die verschiedenen Planungen und Durchführungsmaßnahmen für Spiel- und Betäti-

gungsmöglichkeiten, insbesondere das Spielbereichskonzept, die zeitliche Folge der Maßnahmen und deren Finanzierung können in einen vom Rat beschlossenen Spielentwicklungsplan für das gesamte Gemeindegebiet als fachlicher Teil der kommunalen Entwicklungsplanung münden.

Soweit erforderlich, sollten für Problembereiche, insbesondere in eng bebauten Gebieten mit hoher Dichte, bei vorhandenem Defizit an Spiel- und Beteiligungsmöglichkeiten oder in Bereichen mit besonderer Umweltbelastung, detaillierte räumliche Teilpläne - gegebenenfalls in städtebaulichen Rahmenplänen oder in Verbindung mit Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung oder Verkehrsberuhigung - erarbeitet werden.

6.2 Berücksichtigung in der Bauleitplanung

Nach § 1 Abs. 5 BauGB sind bei der Aufstellung der Bauleitpläne u. a. die sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung, insbesondere die Bedürfnisse der Familien, der jungen und alten Menschen und der Behinderten, die Belange des Bildungswesens und von Sport, Freizeit und Erholung und somit auch die besonderen Belange der Kinder und Jugendlichen zu berücksichtigen. In den Bauleitplänen sind die sich aus diesen Vorschriften ergebenden Folgerungen für die notwendige Flächenwidmung und Flächensicherung zu ziehen.

6.2.1 Flächennutzungsplan

Im Flächennutzungsplan sind - soweit in dieser Planungsstufe bereits möglich und sinnvoll - die öffentlichen Spielflächen (siehe 2.1) und gegebenenfalls sonstigen zum Spielen vorgesehenen öffentlich zugänglichen Flächen oder Einrichtungen durch flächenmäßiges Planzeichen oder Standortsymbol nach der Planzeichenverordnung darzustellen.

Im Erläuterungsbericht sollen der Spielflächenbedarf (vgl. Abschnitt 4) und das situationsspezifisch gewählte Spielbereichskonzept (vgl. Abschnitt 3) dargelegt werden. Dabei sollte der Nachweis der Deckung des Spielflächenbedarfs durch öffentliche Spielflächen oder auf andere Weise für das gesamte Gemeindegebiet sowie für die einzelnen Spielbereiche geführt werden. Ist die Deckung des Bedarfs in bestimmten Gebieten wegen entgegenstehender Belange nicht möglich, ist dies darzulegen.

6.2.2 Bebauungsplan

Im Bebauungsplan sind die öffentlichen Spielflächen gemäß § 9 Abs. 1 Nr. 15 BauGB festzusetzen. Sonstige zum Spielen vorgesehene öffentliche Flächen oder Einrichtungen wie Spielstraßen oder verkehrsberuhigte Bereiche können als Verkehrsflächen besonderer Zweckbestimmung (§ 9 Abs. 1 Nr. 12 BauGB) festgesetzt werden. Standort, Größe und Zuordnung der Spielflächen und sonstigen zum Spielen vorgesehenen Flächen und Einrichtungen, abgeleitet aus dem Spielbereichskonzept (vgl. Abschnitt 3) bzw. Flächennutzungsplan, sind zu konkretisieren. Die Begründung gemäß § 9 Abs. 8 BauGB für solche Bebauungspläne, durch die neues oder zusätzliches Baurecht für die Errichtung von Wohnungen begründet oder vorhandener Wohnungsbestand fortgeschrieben wird, soll Hinweise über die Deckung des Spielflächenbedarfs für die im Geltungsbereich des Bebauungsplans zulässigen Wohnungen enthalten. Gegebenenfalls sind Ausführungen über die Zuordnung der im Geltungsbereich des Bebauungsplans zulässigen Wohnungen zu dem im Erläuterungsbericht zum Flächennutzungsplan dargelegten Spielbereichskonzept und dessen einzelnen Spielbereichen erforderlich.

6.3 Berücksichtigung bei der Stadterneuerung

Nach § 136 Abs. 4 i. V. m. § 136 Abs. 3 Nr. 2c BauGB sind bei Sanierungsmaßnahmen u. a. die infrastrukturelle Erschließung des Gebiets, seine Ausstattung mit Grünflächen, Spiel- und Sportplätzen und mit Anlagen des Gemeinbedarfs, insbesondere unter Berücksichtigung der sozialen und kulturellen Aufgaben des Gebiets im Verflechtungsbereich, zu berücksichtigen. Im Rahmen der vorbereitenden Untersuchungen (§ 141 BauGB) oder vergleichbarer Vorplanungen sind bestehende Defizite und mögliche Ressourcen für die Spieleinrichtungen zu ermitteln und die Mitwirkungsbereitschaft von Eigentümern und Mietern im Untersuchungsbereich bei der Um- und Neugestaltung von Spieleinrichtungen zu erkunden. Da die Aufstellung von Bebauungsplänen (vgl. 6.2.2) für Sanierungsgebiete nicht vorgeschrieben ist, sollte das Konzept für die Spieleinrichtungsplanung im Bericht über die vorbereitenden Untersuchungen aufgenommen werden und in Programmen zur erhaltenden Stadterneuerung und Wohnumfeldverbesserung als Zielsetzung für die vielfältigen Planungs-, Ordnungs- und Durchführungsmaßnahmen verankert werden.

6.4 Nicht beplante im Zusammenhang bebaute Ortsteile

Für Gebiete innerhalb der im Zusammenhang bebauten Ortsteile, für die ein Bebauungsplan i. S. des § 30 BauGB nicht besteht und nicht erforderlich ist (unbeplanter Innenbereich i. S. von § 34 BauGB), sollen die Spielfächensituation und das erforderliche Konzept einschließlich dessen Realisierung entsprechend den vorstehenden Ausführungen in einem detaillierten räumlichen Teilplan (siehe 6.1) dargelegt werden.

7 Berücksichtigung im sozialen Wohnungsbau

Bei der Vergabe von öffentlichen Mitteln für größere Anlagen des sozialen Wohnungsbaus kann die Gemeinde darauf hinwirken, dass die Anlage von öffentlich zugänglichen Spiel- und Kommunikationseinrichtungen im vorstehenden Sinn gewährleistet wird. Hierbei sollte - auch im Hinblick auf kostengünstige Lösungen - geprüft werden, ob Spielbereiche als Gemeinschaftsanlagen (siehe MBO) errichtet werden können.

8. Genehmigung und Anzeige der Bauleitpläne, Berücksichtigung der Ziele und Zwecke der Sanierung

Seit 1. 1. 1999 überholt.

9 Spielflächen und Umweltschutz

9.1 Allgemeines und rechtliche Ausgangsbasis

An Spielflächen besteht ein überragendes öffentliches Interesse. Sie sind grundsätzlich in allen dem Wohnen dienenden Gebieten zulässig. Die von Spielflächen ausgehenden Immissionen sind in aller Regel für die Nachbarschaft als zumutbar anzusehen, jedenfalls soweit es sich um Kinderspielplätze herkömmlicher Art nach Größe und Ausstattung mit Spielgeräten handelt. Die allgemeine Regel der Zumutbarkeit kann jedoch im Einzelfall bei Spielflächen für Jugendliche, wie bei Bolzplätzen und Abenteuerspielflächen, durchbrochen sein.

Bei der Standortbestimmung für Spielflächen aller Art sowie bei der Prüfung erforderlicher Schutzmaßnahmen vor dem von ihnen natürlicherweise ausgehenden Lärm ist also stets vom Gebot zur gegenseitigen Rücksichtnahme auszugehen.

9.2 Schutz der Spielflächen

Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren und gesundheitsschädigenden Immissionsbeeinträchtigungen zu schützen. Spielflächen aller Art sind daher grundsätzlich nur dort anzulegen, wo sie keinen unzumutbaren Immissionen ausgesetzt sind. Lassen sich immissionsgefährdete Standorte nicht vermeiden, so sind die Spielflächen durch Wände, Wälle, Anpflanzungen oder andere geeignete Vorkehrungen vor Beeinträchtigungen durch Immissionen ausreichend zu schützen.

9.3 Schutz empfindlicher Nutzungen vor Lärm beim Spielen

Bei der Untersuchung über Erfordernis und Maßnahmen des Schutzes empfindlicher Nutzungen vor Lärm beim Spielen ist von Folgendem auszugehen:

- Das Kleinkinderspiel (Spielbereich C) ist grundsätzlich auch in reinen Wohngebieten zulässig. Es stellt nämlich einen wesentlichen Bestandteil des Wohnens dar. Die sozialen Belange wie die Erreichbarkeit auf kurzen und sicheren Wegen für die Kinder und der erforderliche enge Kontakt zwischen Kindern und Eltern haben grundsätzlich Vorrang vor dem Schutz der Wohnruhe. Spielplätze sollten jedoch so angeordnet werden, dass die Wohnruhe, soweit wie möglich, geschützt wird.

- Von Spieleinrichtungen für Jugendliche (z. B. "Bolzplätze" und Abenteuerspielplätze) gehen in der Regel Lärmimmissionen aus, die zu erheblichen Beeinträchtigungen der Wohnruhe und sonstiger schutzbedürftiger Nutzungen führen können. Dies ist bei den Spielbereichen A und B in der Regel anzunehmen.

Unter Berücksichtigung dieser Immissionen ist, soweit erforderlich, der Immissionsschutz durch die Einhaltung bestimmter Abstände, durch Schutzflächen, Schutzanlagen und/oder Schutzvorkehrungen sicherzustellen.

Arbeitskreis" Technische Fragen des Stadtbaus" der ARGE BAU

(42. Sitzung am 2./3. 6. 1987 in Bremen)

Anhang II - Wohnbereiche und Bevölkerungsverteilung: (Stand 31.12.2002)

Abweichungen gegenüber der Kleinstädtischen Gliederung (KRG) sind in der Tabelle durch die kursive Darstellung der Zahlen dargestellt. Bei diesen handelt es sich um Schätzungen aufgrund der Bevölkerungsstatistik.

Innenstadt (110)					
Wohnbereich	entspricht KRG	Grenzen der Wohnbereiche	Einwohner gesamt	0 – 6 Jahre	6 – 18 Jahre
a	1101 zu 2/3	Hauptstraße/Mühlbach/Wasserstraße/Okenstraße	609	23	46
b	1102 plus 1/3 1101	Hauptstraße/Gustav-Ree-Anlage/Bahngraben/Grabenallee	1158	72	119
c	1103	Grabenallee/Bahnlinie/Mühlbach/	395	23	48
d	1104	Mühlbach/Bahnlinie/Kinzig/Hauptstraße	1006	72	146
e	1105	Wasserstraße/Kinzig/Hauptstraße/Mühlbach	492	49	106
Summen			3660	239	465

Nordweststadt (120)					
Wohnbereich	entspricht KRG	Grenzen der Wohnbereiche	Einwohner gesamt	0 – 6 Jahre	6 – 18 Jahre
a	1201 zur Hälfte	Okenstraße/Helmholtzstraße/Straßburger Straße/	1224	70	133
b	1201 zur Hälfte	Straßburger Straße/Otto-Hahn-Straße/Im unteren Angel/Freiburger Straße	1224	70	133
c	1202	Okenstraße/Helmholtzstraße/Straßburger Straße/Bohlsbach	731	52	78
d	1203	Bahngelände bis Unionrampe	7	1	0
e	1204 zur Hälfte	Unionrampe/Gustav-Ree-Anlage/Okenstraße	623	39	63
f	1204 zur Hälfte	Okenstraße/Freiburger Straße/Wasserstraße	624	39	63
g	1205	Freiburger Straße/Kinzig/Kinzigstraße	234	18	38
Summen			4667	289	508

Nordoststadt (130)					
Wohnbereich	entspricht KRG	Grenzen der Wohnbereiche	Einwohner gesamt	0 – 6 Jahre	6 – 18 Jahre
a	1301 zu 2/3	Zeller Straße/Rammersweierstraße/Josef-Kohler-Straße/Moltkestraße	1454	80	211
b	1303 plus 1/3 1301	Rammersweierstraße/Josef-Kohler-Straße/Moltkestraße	898	60	136
c	1304	Moltkestraße/Mozartstraße/Brucknerstraße/Brünnlesweg	1214	75	174
d	1305 zu 1/3	Brucknerstraße/Mozartstraße/Zeller Straße	640	29	55
e	1305 zu 2/3	Brucknerstraße/Brünnlesweg/Laubengasse/An der Tagmess/Zeller Straße	1278	58	112
f	1306	Moltkestraße/Brünnlesweg/Laubengasse/An der Tagmess/Zeller Straße	748	46	89
Summen			6232	348	777

Südoststadt (140)					
Wohnbereich	entspricht KRG	Grenzen der Wohnbereiche	Einwohner gesamt	0 – 6 Jahre	6 – 18 Jahre
a	1406 zu 2/3	Wilhelmstraße/Zeller Straße/Moltkestraße/Weingartenstraße	2232	150	244
b	1406 zu 1/3	Wilhelmstraße/Weingartenstraße/Moltkestraße/Ortenberger Straße	1116	74	122
c	1405	Wilhelmstraße/Ortenberger Straße/Bahnlinie	727	47	92
d	1401 zu ¾	Zeller Straße/Moltkestraße/Weingartenstraße/Waldbachsenke	1188	61	171
e	1404	Fessenbacher Straße/Ortenberger Straße/Ortenberg	74	4	12
f	1403, 1402 + 1/4 1401	Fessenbacher Straße/Moltkestraße/Weingartenstraße/Zell-Weierbach	1714	96	191
Summen			7051	432	832

Südstadt (150)					
Wohnbereich	entspricht KRG	Grenzen der Wohnbereiche	Einwohner gesamt	0 – 6 Jahre	6 – 18 Jahre
a	1501	Kinzig/Bahnlinie/Zähringer Straße/Südring	1485	117	262
b	1502	Bahnlinie/Kinzigtalbahnlinie/Zähringer Straße/Südring	411	19	62
c	1503	Kinzig/Südring/Ortenberg	88	2	7
Summen			1984	138	331

Uffhofen (160 1-3)					
Wohnbereich	entspricht KRG	Grenzen der Wohnbereiche	Einwohner gesamt	0 – 6 Jahre	6 – 18 Jahre
a	1601 zu 1/3	Bahnlinie/Platanenalle/B3/Südring	549	32	72
b	2/3 1601 + 4/5 1603	Ahornallee/Platanenalle/B3/Südring	2052	105	251
c	1/5 1603	Platanenalle/Gifz-Gelände/Südring	251	10	27
Summen			2852	147	350

Hilboldtsweier (160 4-6)					
Wohnbereich	entspricht KRG	Grenzen der Wohnbereiche	Einwohner gesamt	0 – 6 Jahre	6 – 18 Jahre
a	1604	Südring/B3/Bahnlinie/Hohberg	18	2	1
b	1605 und 1606	Südring/B3/Bahnlinie/Hohberg	1580	93	191
Summen			1598	95	192

Albersbösch (170)					
Wohnbereich	entspricht KRG	Grenzen der Wohnbereiche	Einwohner gesamt	0 – 6 Jahre	6 – 18 Jahre
a	1702	Schutterwälder Straße/Messe/Bahnlinie/Südring	800	42	122
b	1703 zu 3/4	Schutterwälder Straße/Wichernstraße/Industriegebiet West	1872	81	189
c	1704 und ¼ 1703	Wichernstraße/Am Stadtwald/Stadtwald/Altenburger Allee	1305	60	163
d	1707	Am Stadtwald/Stadtwald/Schutterwälder Straße/Schutterwald	2690	204	574
e	1705	Stadtwaldgelände	6	0	1
f	1706	Industriegebiet West	44	3	4
Summen			6717	390	1053

Anhang III - Auszug aus der Europäischen Norm EN 1176-7:

6 Inspektion und Wartung

6.1 Die Inspektion und Wartung der Geräte und Geräteteile sollten nach den Anleitungen des Herstellers mindestens in der Häufigkeit erfolgen, wie vom Hersteller angegeben (siehe Abschnitt 6 der prEN 1176-1 : 1996).

6.2 Die Inspektion der Geräte und Geräteteile sollte wie folgt durchgeführt werden:

a) Visuelle Routine-Inspektion

Diese dient der Erkennung offensichtlicher Gefahrenquellen, die sich als Folge von Vandalismus, Benutzung oder Witterungseinflüssen ergeben können, z. B. können diese in Form von zerbrochenen Teilen, zerbrochenen Flaschen in Erscheinung treten.

Für stark beanspruchte oder durch Vandalismus gefährdete Spielplätze kann sich eine tägliche Inspektion dieser Art erforderlich machen.

ANMERKUNG: Beispiele für die visuelle und operative Inspektion sind Sauberkeit, Zwischenräume zwischen Gerät und Boden, Beschaffenheit der Bodenoberfläche, freiliegende Fundamente, scharfe Kanten, fehlende Teile, übermäßiger Verschleiß (von beweglichen Teilen) und bauliche Festigkeit.

b) Operative Inspektion

Hierbei handelt es sich um eine detaillierte Inspektion zur Überprüfung des Betriebs und der Stabilität der Anlage insbesondere in Bezug auf jedweden Verschleiß. Diese Inspektion sollte alle 1 bis 3 Monate oder nach Maßgabe der Hersteller-Anweisungen vorgenommen werden.

Besondere Aufmerksamkeit sollte auf Teile gelegt werden, die auf Dauer vakuumdicht abgedichtet sind.

c) Jährliche Hauptinspektion

In Abständen von nicht mehr als 12 Monaten vorzunehmende Inspektion zur Feststellung des allgemeinen betriebssicheren Zustandes von Anlage, Fundamenten und Oberflächen, z. B. Witterungseinflüsse, Vorliegen von Verrottung oder Korrosion, sowie jeglicher Veränderung der Anlagen-Sicherheit als Folge von durchgeführten Reparaturen oder zusätzlich eingebauten bzw. ersetzten Anlagenteilen.

Besondere Aufmerksamkeit sollte auf Teile gelegt werden, die auf Dauer vakuumdicht abgedichtet sind.

ANMERKUNG 1: Die jährliche Hauptinspektion kann die Ausgrabung oder Freilegung bestimmter Teile erforderlich machen.

Diese Inspektion der Anlage sollte von sachkundigen Personen unter strenger Einhaltung der vom Hersteller erteilten Anweisungen vorgenommen werden.

ANMERKUNG 2: Der Grad der erforderlichen Sachkunde wird von der zu lösenden Aufgabe bestimmt.

7 Inspektionsplan

7.1 Zur Vermeidung von Unfällen sollte der Eigner sicherstellen, dass ein geeigneter Inspektionsplan für jeden Spielplatz aufgestellt und beibehalten wird. Hierbei sollten die lokalen Bedingungen und die Herstellerangaben in Betracht gezogen werden, die die nötige Inspektionshäufigkeit beeinflussen können.

Der Inspektionsplan sollte die Teile enthalten, die bei den verschiedenen Inspektionen geprüft werden müssen, und die Verfahren der Inspektionsdurchführung nach 6.2.

7.2 Werden bei einer Inspektion sicherheitsbeeinträchtigende schwerwiegende Defekte entdeckt, so sollten diese unverzüglich behoben werden. Ist dies nicht möglich, so sollte die Anlage von einer Benutzung ausgeschlossen werden, z. B. durch Stilllegung oder Abbauen.

Muss ein Anlagenteil ausgebaut werden, z. B. zwecks Wartung, so sollten sämtliche im Boden verbleibenden Verankerungen oder Fundamente entfernt oder mit Abdeckungen versehen werden, und die Ausbaustelle sollte gesichert werden

Anhang IV - Liste der öffentlichen Spielplätze in Offenburg**Teil I - Kernstadt**

Erklärung der Kategorien:

Kategorie A: Spielanlage - für alle Altersgruppen

Kategorie B-: Ballspielplatz oder Kinderspielplatz für Schulkinder (nicht für Kleinkinder geeignet)

Kategorie B+: Kinderspielplatz für Schulkinder (auch für Kleinkinder geeignet)

Kategorie C: Kinderspielplatz für Kleinkinder

Nr.	Innenstadt	Größe	Kategorie	eingestuft als
1.	Zwingerpark	150	B-	Kinderspielplatz
2.	Wipptiere Innenstadt		B	Kinderspielplatz
3.	Gustav-Ree-Anlage	150	B-	Kinderspielplatz
4.	Spielstationen Bürgerpark	2620	A	Spielanlage
5.	Badstraße / Mühlbach	1580	B+	Kinderspielplatz
6.	Kronenstraße	360	B+	Kinderspielplatz
	Nordweststadt			
7.	Franz-Volk-Park	640	B-	Kinderspielplatz
8.	Skaterplatz Theodor-Heuss-Realsch.	1860	A	Spielanlage
9.	Hoher Rain	1070	B-	Kinderspielplatz
	Nordoststadt			
10.	Damaschkeweg	180	B+	Kinderspielplatz
11.	Ebertplatz	1020	B-	Kinderspielplatz
12.	Schulhof Schillergymnasium	2500	A	Spielanlage
13.	Carl-von-Ossietzky-Weg	200	B+	Kinderspielplatz
14.	Schulhof Oststadtschule	4000	A	Spielanlage
15.	Rindfleischgrund	1410	B+	Kinderspielplatz
16.	Lonsstraße	2790	B+	Kinderspielplatz
17.	Bolzplatz Tagmess	1000	B-	Ballspielplatz
18.	Tagmess	530	B+	Kinderspielplatz
	Südoststadt			
19.	Augustaplatz	200	B+	Kinderspielplatz
20.	Bolzweide Finanzamtparkplatz	1200	B	Ballspielplatz
21.	Dreifaltigkeitskirche	310	B+	Kinderspielplatz
22.	Otto-Kähni-Weg	180	C	Kinderspielplatz
23.	Schulhof Georg-Monsch-Schule	650	A	Spielanlage
24.	Am Deutschen Michel	1280	B-	Kinderspielplatz
25.	Albert-Dossenbach-Straße	760	B+	Kinderspielplatz
26.	Bolzplatz Bahnlinie	1280	A	Spielanlage
27.	Bolzplatz Waldbachsenke	2280	A	Spielanlage
28.	Brachfeldstraße	2770	B+	Kinderspielplatz
29.	Außenanlage SFZ Oststadt	2100	C	Kinderspielplatz
30.	Ballspielgelände SFZ Oststadt	2700	B	Ballspielplatz
31.	Kleistweg	1380	B+	Kinderspielplatz
32.	Spielplatz Grimmelshausenstraße	260	B+	Kinderspielplatz
33.	Spielplatz Platz der Verfassungsfrd.	260	C	Kinderspielplatz

	Südstadt			
34.	Sohlbergstraße	600	B+	Kinderspielplatz
35.	Pulverweg / Schützenweg	630	B+	Kinderspielplatz
36.	St.-Martin-Straße	910	B+	Kinderspielplatz
37.	Spielpunkt St.-Martin-Straße	30	B-	Kinderspielplatz
38.	Am Krummer	500	B-	Kinderspielplatz
39.	Kniebisstraße	40	C	Kinderspielplatz
40.	Ballspielplatz Räderbach	2160	A	Spielanlage
Nr.	Uffhofen	Größe	Kategorie	eingestuft als
41.	Bolzplatz Halbinsel	2000	A	Spielanlage
42.	Skaterplatz am Strandbad	1410	A	Spielanlage
43.	Gifiz	400	C	Kinderspielplatz
44.	Tiergehege	300	C	Kinderspielplatz
45.	Platanenallee / Südring	3500	B-	Kinderspielplatz
46.	Weidenstraße	890	B+	Kinderspielplatz
47.	Bolzplatz Gifiz-Süd	830	A	Spielanlage
48.	In der Gifiz	700	B+	Kinderspielplatz
	Hilbolsweier			
49.	Oberörtle I	Alle zusamm. insg. 2290	B+	Kinderspielplatz
50.	Oberörtle II		B+	Kinderspielplatz
51.	Oberörtle III		B+	Kinderspielplatz
52.	Oberörtle IV		B+	Kinderspielplatz
53.	Resedenweg	2160	B+	Kinderspielplatz
54.	Margeritenstraße	1080	B+	Kinderspielplatz
55.	Südring I	1560	B+	Kinderspielplatz
56.	Südring II	450	B+	Kinderspielplatz
57.	Südring III	1200	B+	Kinderspielplatz
58.	Bolzplatz Königswaldstraße	2760	A	Spielanlage
	Albersbösch			
59.	Schwalbenweg 1 / Rabenplatz	640	B+	Kinderspielplatz
60.	Schwalbenweg 2	400	B+	Kinderspielplatz
61.	Taubenweg	230	B+	Kinderspielplatz
62.	August-Hund-Straße	1070	B+	Kinderspielplatz
63.	Berckholtzweg	2160	B+	Kinderspielplatz
64.	Berliner Straße	4260	B+	Kinderspielplatz
65.	Ballspielanlage Wichernstraße	1200	A	Spielanlage
66.	Skaterplatz Wichernstraße	800	A	Spielanlage
67.	Altenburger Allee	1280	B+	Kinderspielplatz
68.	Bürgerwaldsee	5000	A	Spielanlage
69.	Wasserspielplatz Kreuzschlag	1130	B+	Kinderspielplatz

Teil II - Ortsteile

Nr.	Bohlsbach	Größe	Kategorie	eingestuft als
70.	Festhallenstraße		B	Kinderspielplatz
71.	Spyreweg		B	Kinderspielplatz
72.	In den Matten		B	Kinderspielplatz
73.	Übergangswohnheim		B	Kinderspielplatz
	Bühl			
74.	Talacker		B	Kinderspielplatz
75.	St.-Peter-und-Paul-Straße		B	Kinderspielplatz
	Elgersweier			
76.	Ziegelstraße		B	Kinderspielplatz
77.	Festhalle		B	Kinderspielplatz
78.	Anselmentstraße		B	Kinderspielplatz
	Fessenbach			
79.	Im Ries		B	Kinderspielplatz
80.	Ausflugsplatz Schuckshof		A	Spielanlage
	Griesheim			
81.	Brandeckstraße		B	Kinderspielplatz
82.	Alexanderschanze		B	Kinderspielplatz
83.	Im See		B	Kinderspielplatz
	Rammersweier			
84.	Sperlingweg		B	Kinderspielplatz
85.	Fuchshaldeweg		B	Kinderspielplatz
86.	An der Schule		A	Spielanlage
	Waltersweier			
87.	Briegelweg		A	Spielanlage
88.	Freihofstraße		B	Kinderspielplatz
	Weier			
89.	In der Streng I		B	Kinderspielplatz
90.	In der Streng II		B	Kinderspielplatz
	Binsenweg		B	Kinderspielplatz
91.	Im Bruch		B	Kinderspielplatz
	Windschläg			
92.	Untere Au		B	Kinderspielplatz
93.	Am Durbach		B	Kinderspielplatz
94.	Untersommerfeld		B	Kinderspielplatz
	Zell-Weierbach			
95.	Franz-Schmidt-Straße		B	Kinderspielplatz
96.	Burgunderweg		B	Kinderspielplatz
97.	Hasengrund		B	Kinderspielplatz
98.	Drehersacker		B	Kinderspielplatz
99.	Skaterplatz		A	Spielanlage
	Zunsweier			
100.	Gänsäcker		B	Kinderspielplatz
101.	Franz-Philipp-Straße		B	Kinderspielplatz
102.	Sauweide		A	Spielanlage

Für die Spielplätze in den Ortsteilen liegen noch keine Flächenangaben vor. Die Kategorisierung ist ein Vorschlag des Fachbereichs 9 und wird noch in den Ortschaftsräten abgestimmt.